

# Eine hundsgemeine Geschichte: Beitrag zum Relay des Berliner Conlang-Stammtischs 2024

A conlang relay was held in May and June 2024 by conlang enthusiasts at the Department of German studies and Linguistics at Humboldt University of Berlin in association with a few non-Humboldtian friends, together comprising the informal Berlin Conlangers Regulars' Table. Documentation here is on analyzing my forerunner Dominique's torch in *Hoan* and notes on translating the text into *Ayeri* as the fourth runner, as well as what lexical and grammatical information I provided for my successor Henrik, who in turn translated the Ayeri text into *ru.lu* based on those brief notes. Due to this round's small and very local scope of five active participants, all of which are German speakers, it was naturally run in German.

In der Vorweihnachtszeit 2023 kam unter den Conlangern am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin die Idee auf, ein Relay durchzuführen: Ein Staffellauf mit Übersetzungen zwischen konstruierten Sprachen (*constructed languages*). Umgesetzt wurde der Plan allerdings erst im Mai 2024. Insgesamt gab es fünf Teilnehmende, wobei ich mit *Ayeri* den vierten Platz in der Runde einnahm. Mein Vorgänger war Dominique mit *Hoan*,<sup>1</sup> mein Nachfolger Henrik mit *ru.lu*. Als Basis dienten die Spielregeln der sechsten Language Creation Conference (2015).<sup>2</sup> Alle Teilnehmenden hatten allerdings statt zwei Tagen mindestens fünf Tage Zeit, weil das Relay mitten im Semester stattfand. Das Spiel wurde außerdem aufgrund des kleinen, lokalen Teilnehmerkreises auf Deutsch statt auf Englisch durchgeführt.

## 1 Analyse der Vorlage auf Hoan

Der im Folgenden zitierte Text auf Hoan wurde von Dominique an mich weitergereicht. Meine Aufgabe bestand darin, ihn anhand einer beigegebenen Skizze zur Grammatik und einer Wortliste im gleichen Umfang wie die Materialien in Abschnitt 4 zu entschlüsseln und ins Deutsche zu übersetzen.<sup>3</sup>

ΦUTLIQE MA ΦERM

Ḥooq ʔnt'ekšaqqask č'oaqa zim, šentur Φerm. Likur Φutliqe rlat'. Φutliq qairam prenšaqqar. Iš ḥooq ʔz'leetšankas hu sabahḥol, quumar te naqanat ʔxraqmu nšerik' iš ʔnšer. K'uškark eax ma iičaq, iš tilqu

<sup>1</sup> Die Sprache der „Gehörnten“ aus der auf Wolfgang und Heike Holbeins Roman *Der Greif* (1989) basierten, gleichnamigen Serie auf Amazon Prime (2023). Den Text auf Hoan sowie meine Interpretation davon basierend auf ein paar kurzen Notizen zur Sprache, die sich auf die zum Verständnis des Texts notwendigen Informationen beschränkten, drucke ich hier mit Genehmigung des Autors ab (pers. Mittlg., 21.06.2024), welcher die Sprache für die Serie entwickelt hat.

<sup>2</sup> Siehe <https://conlang.org/language-creation-conference/lcc6/lcc6-relay/> (21.06.2024).

<sup>3</sup> Zum Zeitpunkt der Übersetzung natürlich mir unbekannt, handelt es sich um *Das Hündlein von Bretta* aus den *Deutschen Sagen* der Brüder Grimm (Grimm und Grimm 1816: 154–155).

t'rikušam iš kaspos sxengam mat. Iš ūtliq ramkar 'xraqmu nšerik' iš 'nšer hu ĥooq, man ĥooq p'a ramšat'kasač 'nšer hu ūtliq.

Roošu Luter 'z'leetšankask ūtliq hu sabahhol ma ralšu krai. Ūtliq xeksampkar hauku šar: „Z'om se xoŋa ma rangč'as ralšu krai.“ Sabahhol qaraazat tilqu t'rikušam qun nšerik'u haukušam ku šar ma eaxu ka, iš qeem troqšat'kas sikas ūtliq. Hiŋ pruuruk'kas sika ma eaxu ku ūtliq. Iš karkas: „Xoŋa haa likuŋ 'nšer!“

Ūtliqe rlat' 'knoštošam ta eax auškark 'nt'ekenu ku akraq. 'Rŋeem iš 'kzuš"m. Hiŋ hoanu ma č'oaq 'xp'aanšaq. Se xo rtuklas t'rikkas z'alnu ūtli kil sika.

Zunächst folgt die satzweise Glossierung mit kurzer Diskussion von Fragen, die sich beim Versuch ergeben haben, das Übermittelte zu verstehen und sinnvoll zu übersetzen, sowie mit Kommentaren zu grammatischen und inhaltlichen Auffälligkeiten diesbezüglich. Los geht es mit der Überschrift in (1), zu der nichts weiter anzumerken ist.<sup>4</sup>

- (1) *Ūtliq-e ma Ūerm*  
Hündchen-CL2 in Fērm  
'Das Hündchen zu Fērm'

Der erste Satzteil in (2) ist interessant, weil er im Perfektiv steht und daher ergativ aligniert ist. Das syntaktische Subjekt des Satzes ist also *č'oaq* 'Stadt', was anhand des verbalen Kongruenzsuffixes *-šaq* sichtbar wird. Dennoch steht *ĥooq* 'Mensch' als Agens in der Topikposition, es geht also im Folgenden um ihn. Die Markierung der reportativen Evidenz (*-k*) habe ich im Deutschen unübersetzt gelassen, da durch den Kontext klar ist, dass es sich um eine Erzählung handelt.

- (2) *Ĥooq 'nt'ek-šaq-kas-k č'oaq-a zim, šent-u-R Ūerm.*  
Mensch leben-PFV.CLI.ABS-PFV.CLI.ERG-HRS Stadt-CLIA klein Name-CLIB-CLI.PERT Fērm  
'Ein Mensch bewohnte eine kleine Stadt namens Fērm.'

Die Form *šentur* im zweiten Satzteil von (2) hat mich zunächst verwirrt, weil die Endung *-ur* wie eine imperfektive Verbendung aussieht, dann allerdings mit „falschem“ Themavokal. Tatsächlich aber müssen gemäß den Grammatiknotizen Köpfe nach ihrer Nominalklasse markiert werden, wenn sie ein Attribut besitzen.<sup>5</sup> Da Hoan kopfmarkierend ist, besitzt es statt eines Genitivs einen Pertensiv, der hier durch das imperfektive Objekt-Pronominalsuffix *-R* ausgedrückt wird.

Der Satz in (3) enthält prädikative Possession, bei welcher die Präposition *liku* 'bei' im Prinzip als imperfektives Verb fungiert. Die Grammatik unterscheidet kaum zwischen Adjektiven und Substantiven, der Satz bedeutet wörtlich also in etwa 'Bei ihm ist ein Hündchen von Treue'. Da der

<sup>4</sup> Der grammatischen Annotation der Beispiele liegen die *Leipzig glossing rules* (Comrie, Haspelmath und Bickel 2015) zugrunde, vgl. außerdem den Abschnitt *Abkürzungen der Glossierung*. Übersetzungen und Bedeutungsangaben stehen in Hochkommata.

<sup>5</sup> Ich habe auf eine explizite Glossierung als Attributivmarkierung (ATTR) verzichtet, außer bei der Attributivmarkierung mit *-s*, weil dieses Suffix alle Nominalklassen ohne Unterschied betrifft. Um die Glossierung nicht unnötig in die Länge zu treiben, habe ich außerdem bei der Kongruenzmarkierung von Verben die explizite Bezeichnung der dritten Person (3) ausgespart. Die Markierung der Nominalklasse (CL#) impliziert diese also immer.

Mensch, *hooq*, aus (2) lediglich durch die pronominale Endung *-R* repräsentiert ist, gehe ich davon aus, dass Hoan eine *Pro-Drop*-Sprache ist.

- (3) *Liku-R                      φutliq-e                      Rlat'*  
 bei.sein-IPFV.CL1 Hündchen-CL2 treu  
 'Er hatte ein treues Hündchen.'

Auch im nächsten Satz (4) wird der Mensch nur durch das perfektive Pronominalsuffix *-šaq* referenziert, das ihn als Subjekt im Absolutiv markiert. Das Hündchen steht jetzt in der Topikposition. Im Folgenden ist also damit zu rechnen, dass es seinerseits lediglich durch ein Pronominalsuffix am Verb vertreten erscheint.

- (4) *Φutliq                      qairam pren-šaq-kar.*  
 Hündchen stets gehorchen-PFV.CL1.ABS-PFV.CL2.ERG  
 'Das Hündchen gehorchte ihm stets.'

Diese Annahme wird in (5a) auch direkt bestätigt, insofern der Bezug auf das Hündchen dort mit *-šan* als Subjektsuffix geschieht. Durch den Wechsel zu einer imperfektiven Handlung erscheinen am Verb in (5b) andere Kongruenzaffixe als zuvor, weil Hoan im Imperfekt akkusatives Alignment aufweist. Entsprechend wird das Hündchen, *φutliq*, jetzt mit dem pronominalen Präfix *na-* im Nominativ aufgenommen. Der Quantor *ʰxraqmu* 'eine kleine Menge' zeigt ein Attributivsuffix *-u*, da er vom Quantifizierten komplementiert wird. Den Ausdruck *quumar te*, der Obligation ausdrückt, habe ich sowohl in der Glossierung als auch in der Übersetzung durch 'auf dass' mit Konjunktiv Präsens wiedergegeben. Diese Lösung schien mir am elegantesten.

- (5) a. *Iš    hooq                      ʰz'leet-šan-kas                      hu sabahhol,*  
 und Mensch schicken-PFV.CL2.ABS-PFV.CL1.ERG zu Metzger,  
 b. *quumar te na-qan-at                      ʰxraqm-u nšerik' iš                      ʰnšer.*  
 auf dass IPFV.CL2.NOM-kaufen-IPFV.CL3.ACC etwas-CL3 Wurst und Fleisch  
 'Und der Mensch schickte es zum Metzger, auf dass es etwas Wurst und Fleisch kaufe.'

In (6a) tritt auffälligerweise auch innerhalb eines Absatzes das Reportativsuffix *-k* auf. Dies ist den Notizen zur Grammatik zufolge dem Topikwechsel vom Menschen zum Hündchen geschuldet, bei dem diese Möglichkeit besteht. Auffällig ist weiterhin, dass das Verb nicht für das Subjekt *eax* 'Korb' markiert ist, sondern nur für die Topik beziehungsweise das Objekt, *-kar* 'es'. Laut der Grammatikskizze ist das Subjektsuffix *-šat'* (3. Pers. Kl. 3 Abs. Pfv.), das in diesem Kontext erscheinen müsste, optional.

- (6) a. *K'uš-kar-k                      eax    ma iičaq,*  
 nehmen-PFV.CL2.ERG-HRS Korb in Maul  
 b. *iš    tilq-u                      t'rik-uš-am                      iš    kasp-o-s                      sxeng-am    ma-t.*  
 und Wort-CL3 ritzen-ANTIP-PTCP und Silber-SGV-ATTR genug-PTCP in-CL3  
 'Es nahm den Korb ins Maul, und darin war ein Schriftstück sowie ausreichend Geld.'

Das Suffix *-uš* in (6b) habe ich als (verbalisierenden) Antipassivmarker interpretiert. Die Kurzgrammatik gibt diesen mit *-aš* an. Ich vermute also, dass der Vokal sich in seiner Höhe an den Verbstamm anpasst (*u ~ u*), wie auch bei den Endungen der imperfektiven Objektkongruenz.<sup>6</sup> Die Präposition *mat* am Ende des Halbsatzes wird wohl am besten als ‘darin’ zu interpretieren sein. Ihr Objekt besteht im Prinzip in der pronominalen Markierung mit *-t*. Zunächst hatte mich die vorliegende Konstruktion sehr verwirrt, weil mir nicht klar war, welche NP der Klasse 3 die Präposition im Kontext modifiziert. *Eax* ‘Korb’ stellt bei einer Lesart als Pronominaladverb aber eine sinnvolle Referenz dar; (12) weist dieses Lexem explizit als zur Klasse 3 gehörig aus. Da Präpositionen als Adverbiale ganze Sätze modifizieren können, bietet sich eine Interpretation als prädikative Konstruktion an. Hoan besitzt keine overte Kopula, daher stehen Subjekt und Prädikat nebeneinander.

Der nächste Satz in (7) bereitete keine Probleme beim Übersetzen. Allein, dass der Mensch kein Fleisch für das Hündchen erhält, erscheint an dieser Stelle inhaltlich auffällig. Durch den weiteren Verlauf der Geschichte wird deutlich, warum der Mensch kein Fleisch bekommt – vom Hündchen.

- (7) a. *Iš* *φutliq* *ram-kar* *ʔxraqm-u nšerikʔ* *iš* *ʔnšer* *bu* *hooq*,  
und Hündchen erhalten-PFV.CL2.ERG etwas-CL3 Wurst und Fleisch für Mensch  
b. *man* *hooq* *pʔa* *ram-šatʔ-kas=ač* *ʔnšer* *bu* *φutliq*.  
aber Mensch NEG erhalten-PFV.CL3.ABS-PFV.CLI.ERG=NEG Fleisch für Hündchen  
‘Und das Hündchen erhielt etwas Wurst und Fleisch für den Menschen, doch der Mensch erhielt kein Fleisch [vom] Hündchen.’

Mit (8) beginnt ein neuer Absatz, entsprechend findet sich hier wieder das Reportativsuffix *-k* am Verb. Was es mit dem fehlenden Fleisch auf sich hat, wird hier noch nicht erklärt, jedoch scheint der Herr des Hündchens Luther zu heißen. Das Glossar gibt seinen Namen als „(Martin) Luther“ an. Handelt es sich beim ursprünglichen Text also um eine Parabel des oder über den Reformationstheologen? Dass es sich bei *ralšu kraī* ‘sechster Tag’ um den Freitag handelt, ist aus dem Glossar zu entnehmen.<sup>7</sup>

- (8) *Roš-u* *Luter* *ʔzʔleet-šan-kas-k* *φutliq* *bu* *sabahhol* *ma*  
Herr-CLIB Luther schicken-PFV.CL2.ABS-PFV.CLI.ERG-HRS Hündchen zu Metzger an  
*ralš-u* *krai*.  
Tag-CL3 sechs  
‘Herr Luther schickte das Hündchen an einem Freitag zum Metzger.’

<sup>6</sup> Wenn im ergativen Alignment  $x_i$  ( $O_A$ , ERG) *ein Wort* <sub>$j$</sub>  ( $S_P$ , ABS) *ritzt* <sub>$j$</sub> , wird im entsprechenden antipassiven Satz  $x$  zum intransitiven Subjekt:  $x_i$  ( $S_A$ , ABS) *ritzt* <sub>$i$</sub> . Normalerweise müsste ein antipassives Partizip also mit einer imperfektiven Lesart einhergehen (‘ritzend’, ‘befehlend’; vgl. Polinsky 2017: 316 und die Referenzen dort), was im Gegensatz zu meiner aus dem Kontext abgeleiteten Annahme steht, dass die Partizipformen hier perfektiv im Sinne eines Zustandpassivs aufzufassen sind (‘geritzt sein’, ‘befohlen sein’).

<sup>7</sup> Vgl. auch lat. *fēria sexta*, port. *sexta-feira* ‘Freitag’.

Wie zuvor bei (6a) beobachtet, enthält auch das Verb in (9) keine Markierung für das Subjekt *hauku šar* ‘Befehl des Vaters/des Greifen/des Papstes’. Das optionale Suffix würde auch in diesem Fall *-šat*‘ lauten.<sup>8</sup>

- (9) *Φutliq xeksamp-kar hauk-u šar:*  
Hündchen bringen-PFV.CL2.ERG Befehl-CL3 Papst  
‘Das Hündchen brachte den Befehl des Papstes: ...’

Auch (10) ließ sich problemlos übersetzen. Die unmarkierte Verbform *z’om* ‘fasten’ ist hier als Imperativ ‘faste(t)!’ aufzufassen. Da eine solche Anordnung des Papstes ihrer Intention nach an die ganze Christenheit gerichtet ist, bin ich bei der Übersetzung ins Deutsche vom Plural ausgegangen. Numerus wird in Hoan nicht obligatorisch markiert.

- (10) *Z’om se xoφa ma rangč’a-s ralš-u kraī.*  
fasten.IMP von jetzt an Gesamtheit-ATTR Tag-CL3 sechs  
‘Fastet ab jetzt den ganzen Freitag lang.’

In (11a) wechselt der Modus zum Imperfektiv, sodass dieser Teilsatz wieder akkusativ aligniert ist. Der Teilsatz enthält zwei Partizipien, *t’rikušam* ‘geritzt’, und *haukušam* ‘befohlen’. Auch hier scheint sich beim Vergleich mit (6) der Vokal im Suffix *-aš* in beiden Fällen dem Öffnungsgrad des vorhergehenden Vokals anzupassen (*i, u ~ u*).

- (11) a. *Sabahhol qa-raaz-at tilq-u t’rik-uš-am qun*  
Metzger IPFV.CL2.NOM-erblicken-IPFV.CL3.ACC Wort-CL3 ritzen-ANTIP-PTCP betrifft  
*nšerik’-u hauk-uš-am ku šar ma eax-u ka,*  
Wurst-CL3 Befehl-ANTIP-PTCP von Papst in Korb-CL3 HRS  
b. *iš qeem troq-šat’-kas sika-s φutliq.*  
und MIR abhauen-PFV.CL3.ABS-PFV.CLI.ERG Schwanz-ATTR Hündchen  
‘Der Metzger erblickte das Schriftstück darüber, was der Papst zur Wurst befohlen hatte, im Korb und hieb doch dem Hündchen den Schwanz ab!’

Für die Mirativpartikel *qeem* in (11b) gibt es keine direkte deutsche Entsprechung, am ehesten übernimmt *doch* diese Funktion. Daher habe ich sie gemäß der Grammatikskizze ihrer Funktion nach mit MIR glossiert und diesen Satzteil in der Übersetzung als Ausrufesatz formuliert.

Die letzten beiden Sätze des Absatzes, (12) und (13), waren vollkommen problemlos übersetzbar und beinhalten keine weiteren Auffälligkeiten, abgesehen vielleicht von der Possessivkonstruktion in (13), welche der in (3) gleicht.

<sup>8</sup> Warum *hauku* ‘Befehl’ anders als *šentur* ‘Name’ in (2) nur für ein Attribut markiert ist, nicht jedoch für den Possessor *šar* ‘Papst’, geht aus den Notizen zur Grammatik augenscheinlich nicht hervor. Die Form *\*haukur* wäre ohne tiefere Kenntnis der Sprache zu erwarten gewesen. Wörtlich müsste *hauku šar* dem Kontext nach wohl mit ‘Papstbefehl’ zu übersetzen sein.

- (12) *Hiφ pruuruk'-kas sika ma eaxu ku φutliq.*  
dann put-PFV.CLI.ERG Schwanz in Korb-CL3 von Hündchen  
'Dann legte er den Schwanz in den Korb des Hündchens.'

- (13) *Iš kar-kas: Xoφa haa liku-φ 'nšer!*  
und sagen-PFV.CLI.ERG jetzt PRSV bei-2 Fleisch  
'Und er sprach: Da hast du das Fleisch!'

Die Annahme zu (11), dass sich das Antipassivsuffix *-aš* nach dem Öffnungsgrad des vorhergehenden Vokals richtet, bestätigt sich in (14), wo es in *'knošt-oš-am* 'verletzt' die Form *-oš* aufweist (*o ~ o*). Das Partizip ist dem Kontext dieses Satzes nach unmissverständlich mit perfektiver Bedeutung zu verstehen: Der boshafte Metzger hat dem Hündchen den Schwanz abgehauen (11), nun ist es verletzt. Die Formulierung *'nt'eken-u ku akraq* 'Behausung(en) der Straße(n)' mit alienabler Possession ist mir nicht ganz klar. Ich vermute, dass damit allgemein Häuser an der Straße gemeint sind. Weiterhin ist interessant, dass das Ziel des Laufens als direktes Objekt ausgedrückt wird. Die Grammatikskizze benennt diese Möglichkeit explizit.

- (14) *Φutliq-e rlat' 'knošt-oš-am ta eax auš-kar-k*  
Hündchen-CL2 treu verletzen-ANTIP-PTCP mit Korb laufen-PFV.CL2.ERG-HRS  
*'nt'eken-u ku akraq.*  
Behausung-CL3 von Straße  
'Das verletzte treue Hündchen mit dem Korb lief zu den Häusern [an der] Straße.'

Die unflektierten Verbformen in (15) weisen zunächst auf Imperative hin, die hier allerdings nicht in den Kontext von Figurenrede eingebunden sind. Dass der Erzähler, der vorher noch mit dem Hündchen sympathisiert, ihm plötzlich den Tod wünscht, ist unwahrscheinlich. Im Kontext werden diese Verben wohl am besten als Verbalabstrakta in einem Nominalsatz zu übersetzen sein, welche die weitere Handlung stichwortartig raffen.

- (15) *<sup>a</sup>Rφeem iš 'kzuš<sup>u</sup>m.*  
stürzen und verenden  
'Sturz und Tod.'

Auch die allerletzten zwei Sätze in (16) und (17) sind unauffällig und leicht zu übersetzen. Da in (17) eine allgemeine Aussage gemacht wird, habe ich mich entschieden, für das Subjekt des Satzes, *z'almu φutle kil sika* 'Bilder von Hunden ohne Schwanz' den Plural zu benutzen.

- (16) *Hiφ hoan-u ma č'oaq 'xp'aaan-šaq.*  
dann Leute-CLIB in Stadt weinen-PFV.CLI.ABS  
'Da weinten die Leute in der Stadt.'
- (17) *Se xo rtuklas t'rik-kas z'alm-u φutl-e kil sika.*  
von DEM.CL3B Grund meißeln-PFV.CLI.ERG Bild-CL3 Hund-CL2 ohne Schwanz  
'Darum fertigten sie Statuen von Hunden ohne Schwanz an.'

## 2 Gegenüberstellung der Übersetzungen ins Deutsche

Der folgende deutschsprachige Text resultiert aus meiner Interpretation von Dominiques Text auf Hoan (Abschnitt 1). Der Text ist teilweise etwas inkohärent, wahrscheinlich, weil er bereits drei Übersetzungen durchlaufen hat: Deutsch – Sal Qinaion – Kèramkaq – Hoan.

### DAS HÜNDCHEN ZU FÈRM

Ein Mensch bewohnte eine kleine Stadt namens Fèrm. Er hatte ein treues Hündchen. Das Hündchen gehorchte ihm stets. Und der Mensch schickte es zum Metzger, auf dass es etwas Wurst und Fleisch kaufe. Es nahm den Korb ins Maul, und darin war ein Schriftstück sowie ausreichend Geld. Und das Hündchen erhielt etwas Wurst und Fleisch für den Menschen, doch der Mensch erhielt kein Fleisch vom Hündchen.<sup>9</sup>

Herr Luther schickte das Hündchen an einem Freitag zum Metzger. Das Hündchen brachte den Befehl des Papstes: „Fastet ab jetzt den ganzen Freitag lang.“ Der Metzger erblickte das Schriftstück darüber, was der Papst zur Wurst befohlen hatte, im Korb und hieb doch dem Hündchen den Schwanz ab! Dann legte er den Schwanz in den Korb des Hündchens. Und er sprach: „Da hast du das Fleisch!“

Das verletzte treue Hündchen mit dem Korb lief zu den Häusern an der Straße.<sup>10</sup> Sturz und Tod. Da weinten die Leute in der Stadt. Darum fertigten sie Statuen von Hunden ohne Schwanz an.

Auf Grundlage des obigen Textes habe ich die Übersetzung auf Ayeri angefertigt (Abschnitt 3) und die nachstehende Rückübersetzung ins Deutsche vorgenommen. Ich habe versucht, den Textsinn etwas zu verbessern, ohne aber zu große Eingriffe vorzunehmen. Der Text sollte nun also wieder an Kohärenz gewonnen haben, freilich ohne das Original zu kennen. Ich konnte mir nicht verkneifen, die Namen anzupassen beziehungsweise zu übersetzen: *Fèrm* wird also zu *Peram* und aus *Herrn Luther* wird *Apitschan dijan*.<sup>11</sup>

### DAS HÜNDCHEN ZU PERAM

Ein Mann wohnte in einer kleinen Stadt mit Namen Peram. Er besaß ein treues Hündchen, das ihm immer zu gehorchen pflegte. Eines Tages schickte der Mann das Hündchen zum Metzger, auf dass es ein wenig Wurst und Fleisch kaufe. Da packte es mit dem Maul den Korb, worin sich ausreichend Geld sowie ein Schriftstück befanden, und machte sich auf den Weg. Und das Hündchen bekam etwas Wurst und Fleisch für den Mann, doch der Mann bekam nichts vom Hündchen zurück.

An einem Freitag nämlich hatte Apitschan dijan das Hündchen zum Metzger geschickt. Das Hündchen brachte den Befehl des Hohepriesters: „Fastet ab heute regelmäßig den ganzen Freitag.“ Der Metzger erblickte im Korb den Brief darüber, was der Hohepriester bezüglich der Wurst befohlen hatte, und hieb dem Hündchen den Schwanz ab! Dann legte er den Schwanz in den Korb des Hündchens. Und er sprach: „Da ist dein Fleisch!“

Das verletzte treue Hündchen lief mit dem Korb zurück zur Straße, doch es stürzte und kam zu Tode. Da vergossen die Leute in der Stadt zehntausend Tränen. Seither werden dort Statuen von Hunden ohne Schwanz angefertigt.

<sup>9</sup> vom Hündchen] wörtlich: für das Hündchen.

<sup>10</sup> Häusern an der Straße] wörtlich: Behausung(en) der Straße(n).

<sup>11</sup> ṣāpīcān Apican, ṣāpīc Apitu, zu ṣāpīc apitu 'rein', ṣāpīc apit- 'reinigen'; vgl. mittelhochdeutsch *lüter* 'hell, rein, klar, lauter' (Léxer 1992: s. v. *lüter*), neuhochdeutsch *lauter*.





Anders als in Hoan spielt Kasusmarkierung in Ayeri eine große Rolle. Wo NPs nicht in Sätze eingebettet sind, erfolgt keine explizite Markierung von Subjekten, wie ၵ်းၵ်းၵ်း *veney-veney* ‘das Hündchen’ illustriert. Der Lokativ bei der Ortsangabe ၵ်းၵ်း *ya Peram* ‘in Peram’ ist hingegen semantisch motiviert und darum auch in diesem Kontext notwendig. Die Kasusmarkierung erscheint bei Namen als Proklitikum, bei Appellativa dagegen als Suffix. Ayeri besitzt keine Markierung von Definitheit, eine unspezifische Lesart (‘irgend-’) kann allerdings optional durch ein Präfix markiert werden, das in diesem Text jedoch nicht vorkommt.

- (18) *Veney-veney ya=Peram*  
 Hund-DIM LOC=Peram  
 ‘Das Hündchen zu Peram’

Weitere Besonderheiten der Kasusmarkierung in Ayeri werden in (19) deutlich. Auch ၵ်းၵ်း *ayon* ‘Mann’ ist oberflächlich unflektiert. Der Kasusmarker befindet sich in seiner klitischen Form stattdessen links vom Verb, um anzuzeigen, dass diese NP die Topik des Satzes bildet. Topikmarkierung ist obligatorisch in transitiven Sätzen, Tempusmarkierung dagegen immer fakultativ.

- (19) *Ang=mitan-ya ayon ayron-ya kivo garan-eri Peram.*  
 AT=wohnen-3SG.M Mann[TOP] Stadt-LOC klein Name-INS Peram  
 ‘Ein Mann wohnte in einer kleinen Stadt mit Namen Peram.’

Überdies beschreibt ၵ်းၵ်း *garaneri* ‘mit Namen’ natürlich nicht das Mittel, mit dem gewohnt wird, sondern stellt den Kopf des Komplements von ၵ်းၵ်း *ayronya* ‘in der Stadt’ dar. Der Instrumentalis ist in diesem Kontext also Strukturkasus, der Komplementierung anzeigt. Beinhaltet die übergeordnete NP ein Adjektiv, wird das Komplement zur Desambiguierung der Modifikationsrelation rechtsversetzt. Daher erscheint das auf ၵ်းၵ်း *ayronya* bezogene Adjunkt ၵ်းၵ်း *kivo* ‘klein’ hier vor dem Komplement ၵ်းၵ်း *garaneri Peram* statt hinter ၵ်းၵ်း *Peram*, das es so explizit nicht modifiziert.

Die Markierung der Topik durch Kongruenz betrifft nicht nur Nomen, sondern auch Pronomen, wie die Verbform ၵ်းၵ်း *ang tabisaya* ‘er besaß’ in (20a) zeigt. Ayeri ist insofern eine *Pro-Drop*-Sprache, als Subjektpronomen enklitisch an die Verbform treten und die Kongruenzmarkierung ersetzen. Topikalisierte Subjektpronomen haben allerdings die gleiche Form wie reguläre Kongruenzendungen.<sup>12</sup>

- (20) a. *Ang=tabisa=ya veney-veney-as nasi*  
 AT=besitzen=3SG.M.TOP Hund-DIM-P treu  
 b. *si yam=roda-asa=yong ya tadayen.*  
 REL DATT=gehören-HAB=3SG.N.A 3SG.M.TOP immer  
 ‘Er besaß ein treues Hündchen, das ihm immer zu gehorchen pflegte.’

<sup>12</sup> Das Adjektiv ၵ်းၵ်း *nasi* ‘treu, loyal’ wurde für diesen Zweck neu gebildet, nämlich als Ableitung vom Verbstamm ၵ်းၵ်း *nasy-* ‘folgen’.

Das Verb im Relativsatz in (20b) hat als Subjekt das Hündchen, das im Matrixsatz eingeführt wurde, wechselt aber im abhängigen Satz noch nicht die Topik, weshalb das Verb  $\text{ရိပ်ရိပ်} rodasayong$  ‘es gehorcht (gewöhnlich)’ Topikmarkierung für das Pronomen im Dativ mit Referenz auf den Mann zeigt. Eine Besonderheit beim Habitativsuffix  $\text{သာ} -asa$  ist, dass das erste  $-a$  einen vorhergehenden Vokal tilgt. Daher erscheint  $\text{ရိပ်ရိပ်} rodasayong$  zu  $\text{ရိပ်} roda-$  ‘gehören’ mit kurzem  $a$  trotz der phonotaktischen Regel, dass zwei aufeinander folgende Vokale mit gleicher Qualität einen Langvokal bilden. Darüber hinaus ist anzumerken, dass Relativsätze, die mit einfachem  $\text{နိ} si$  ohne sekundäre Kasusmarkierung eingeleitet werden, einen inneren Kopf enthalten, wenn eine overte Verbform vorhanden ist. Daher weist das Verb das Pronominalklitikum  $\text{ယုံ} -yong$  ‘es’ auf.  $\text{နိ} si$  ist also eher als Subjunktion ( $C^0$ ) mit attribuierender Funktion denn als Relativpronomen ( $D^0$  in SPEC-CP) zu verstehen.

Nachdem das Hündchen,  $\text{ဝေးဝေး} veney-veney$ , nun im Diskurs etabliert ist und die weiteren Sätze vom Hündchen handeln, wechselt in (21a) auch die Topikmarkierung entsprechend.

- (21) a.  $Sa=tura-ya$   $bahis-ya$   $men$   $ayon-ang$   $veney-veney$   $baryati-yam$ ,  
 PT=schicken-3SG.M Tag-LOC ein Mann-A Hund-DIM[TOP] Metzger-DAT  
 b.  $kadāre$   $ang=mya=int=yo$   $tubay-ley$   $nay$   $bari-ley=kay$ .  
 sodass AT=OBLIG=kaufen=3SG.N.TOP Wurst-P.INAN und Fleisch-P.INAN=wenig

‘Eines Tages schickte der Mann das Hündchen zum Metzger, auf dass es ein wenig Wurst und Fleisch kaufe.’

Da der  $\text{ယောင်} ayonang$  ‘der Mann’ als handelnde Instanz trotzdem das syntaktische Subjekt darstellt, handelt es sich bei der vorliegenden Satzkonstruktion um ein „Pseudopassiv“. Die Dativmarkierung bei  $\text{ဘယ်ဘယ်} baryatiyam$  ‘zum Metzger’ ist semantisch. Ob das Hündchen *dem Metzger* oder *zum Metzger* geschickt wird, ist als Ambiguität in diesem Kontext vernachlässigbar.<sup>13</sup>

Dass es sich beim Verb  $\text{ဝယ်} inco$  ‘(es) kauft’ im Nebensatz (21b) um eine zu erfüllende Pflicht oder eine Anweisung handelt, markiert die Modalpartikel  $\text{မ္ပ} mya$ , die ich als Konjunktiv Präsens ins Deutsche übertragen habe. Grammatikalisierte Modalpartikeln sind in der Regel von Modalverben abgeleitet, hier von  $\text{မ္ပ} mya-$  ‘sollen’, und stehen im präverbalen Klitikcluster zwischen Topikpartikel und Verbstamm. Des Weiteren beinhaltet der Satz ein quantifizierendes Klitikum  $\text{နီ} kay$  ‘ein wenig, ein bisschen’, das als solches an eine NP oder VP angehängt wird.

Der nächste Hauptsatz in (22a) enthält eine weitere Modalpartikel im Klitikcluster, nämlich  $\text{သာ} da-$  ‘so’, das hier eine präsentative Funktion ausübt, ähnlich wie französisch *voilà* ‘da (ist)’. Daher habe ich  $\text{သာ} da-$   $\text{ကနိယ} da-kacisayo$  mit ‘da packte (es)’ übersetzt. Ayeri unterscheidet im Grunde nicht zwischen alienabler und inalienabler Possession, daher erscheint  $\text{ဘာသာ} bantari$  ‘mit dem Maul’ hier mit dem

<sup>13</sup> Das belebte Nomen  $\text{ဘယ်} baryati$  ‘Metzger, Fleischer’ wurde neu eingeführt. Es ist eine Tätigkeitsbildung zu  $\text{ဘာ} bari$  ‘Fleisch’. Wollte man wirklich eindeutig sein, könnte man auch die Formulierung  $\text{မာဏသုဘယ်} mangasaba baryatiya$  ‘zum Metzger hin’ (hin.zu Metzger-LOC) verwenden.

Possessivum ၵၢ် *yona* ‘sein’. Mit ၵၢ် *kasuley* ‘den Korb’ ist nun auch ein als solches markiertes Inanimatum in den Text eingeführt.<sup>14</sup>

- (22) a. *Ang=da=kacisa=yo banta-ri yona kasu-ley,*  
 AT=SO=packen=3SG.N.TOP Maul-INS 3SG.N.GEN Korb-P.INAN  
 b. *si-ya<a> yoma-aran pangis-reng=ma, panyan-reng naynay,*  
 REL<P.INAN>-LOC sein-3SG.INAN Geld-A.INAN=genug Schriftstück-A.INAN außerdem  
 c. *nay ang=sitang=pa=yo sasān-ya.*  
 und AT=REFL=nehmen=3SG.N.TOP Weg-LOC

‘Da packte es mit dem Maul den Korb, worin sich ausreichend Geld sowie ein Schriftstück befanden, und machte sich auf den Weg.’

Der Relativsatz in (22b) wird mit ၵၢ် *siyā* nun durch ein „echtes“ Relativpronomen (D°) eingeleitet, insofern die sekundäre Markierung mit dem Lokativ ၵၢ် *-ya* pronominalisierende Wirkung hat. Das Relativpronomen hat im Relativsatz also die korrelative Bedeutung ‘worin’. Dass es sich um eine Kurzform des Pronomens mit sekundärer Kasusmarkierung handelt, wird durch den Langvokal im Kasussuffix explizit gemacht. Die Langform lautet ၵၢ် *sileyya*. In diesem Kontext fehlt ၵၢ် *-ley* als Kongruenzsuffix wie üblich, weil der Relativsatz nicht rechtsversetzt ist. Obwohl ၵၢ် *siyā* im Relativsatz Konstituentenstatus hat, ist es nicht für die Topikalisierung verfügbar, daher wird dieser Relativsatz wie ein intransitiver Satz behandelt. Das Verb ၵၢ် *yomāran* ‘(sie) befanden sich’ weist darum keine Topikmarkierung auf. Darüber hinaus enthält (22c) einen idiomatischen Ausdruck, ၵၢ် *sitang-pa- sasānya* ‘sich auf den Weg machen’. Die Partikel ၵၢ် *sitang-* gibt dem Verb hier eine reflexive Bedeutung; wörtlich „nimmt“ man sich auf den Weg.

In (23) erscheinen keine neuen grammatischen Merkmale oder Konstruktionen, abgesehen von der partiellen Reduplikation bei der Verbform ၵၢ် *ta-tavya* ‘(er) bekommt wieder/zurück’ in (23b). Reduplikation der ersten zwei Silbensegmente eines Verbstamms drückt eine iterative oder reversible Handlung aus, im Kontext des vorliegenden Satzes die Letztere.

- (23) a. *Nay ang=tav-yo veney-veney tubay-ley nay bari-ley=kay*  
 und AT=bekommen-3SG.N Hund-DIM[TOP] Wurst-P.INAN und Fleisch-P.INAN=etwas  
*ayon-yam,*  
 Mann-DAT  
 b. *nārya ang=ta-tav-ya ayon ranya-ley veney-veney-ena.*  
 aber AT=bekommen-ITER-3SG.M Mann[TOP] nichts-P.INAN Hund-DIM-GEN

‘Und das Hündchen bekam etwas Wurst und Fleisch für den Mann, doch der Mann bekam nichts vom Hündchen zurück.’

Der erste Satz des neuen Absatzes in (24) wechselt die Topik zunächst zum Wochentag, ၵၢ် *Miyan* ‘der Sechste’, als Kontext für die Aussage. Betreffend des Adverbs ၵၢ် *mayisa* ‘fertig’ ist

<sup>14</sup> Da Inanimata im Text seltener vorkommen, habe ich nur diese in der Glossierung explizit markiert. Fehlende Bezeichnung der Kategorie impliziert also Belebtheit.

anzumerken, dass Ayeri keine obligatorische Tempusmarkierung besitzt, vergleiche auch (19). *mayisa* betont hier die Abgeschlossenheit der Handlung, *turaya* ‘(er) schickte, sandte’, und damit deren Vorzeitigkeit im Erzählkontext: *(er) hatte geschickt*.<sup>15</sup> Um die initiale VP nicht mit Adjunkten zu überladen, habe ich das Adverb *da-cuyam* ‘nämlich, und zwar’ ans Ende gestellt.<sup>16</sup>

- (24) *Ya=tura-ya*                      *mayisa ang=Apican diyan*                      *veney-veney-as baryati-yam*  
 LOCT=schicken-3SG.M PFV      A=Apican    ehrenwert Hund-DIM-P    Metzger-DAT  
*Miyan*                      *da-cuyam*.  
 Sechster[*TOP*] nämlich

‘An einem Freitag nämlich hatte Apitschan dijan das Hündchen zum Metzger geschickt.’

In (25) kehrt die Topik wieder zum Hündchen als Protagonisten zurück. Im Text auf Hoan ist der Ursprung des Befehls der *šar* ‘Vater, der Greif; Papst’. Da ich bisher nichts zur Kultur der Ayeri ausgearbeitet habe, habe ich diese Bezeichnung mit *natrayon visam* ‘Oberpriester, Hohepriester’ adaptiert.

- (25) *Ang=anl-yo*                      *veney-veney*                      *nosān-as natrayon-ena visam:*  
 AT=bringen-3SG.N Hund-DIM[*TOP*] Befehl-P Priester-GEN oberster

‘Das Hündchen brachte den Befehl des Hohepriesters: ...’

Ein weiterer Kontext neben dem intransitiven in (22b), in dem regulär keine Topikmarkierung auftritt, ist in (26) gegeben. Imperative wie *cunu* ‘beginne, fang an!’ sind speziell markiert, weisen also trotz Referenz auf eine zweite Person keine Personenmarkierung auf. Das abhängige Verb *gutasayam* ‘(regelmäßig) zu fasten’ ist mit dem Partizipsuffix *-yam* markiert, das seinen infiniten Status anzeigt.<sup>17</sup> Den Freitag mit ‘sechster Wochentag’ zu übersetzen, habe ich aus der Vorlage entnommen, siehe (8). Dass es sich beim Fastengebot um eine regelmäßige Übung handelt, impliziert die Habitativmarkierung am Verb.

- (26) *Cun-u*                      *dabas guta-asa-yam*                      *ya=Miyan*                      *ikan*.  
 beginnen-IMP heute fasten-HAB-PTCP LOC=Sechster komplett

‘Fastet ab heute regelmäßig den ganzen Freitag.’

Die Topik in (27a) wandert zum Metzger, zu dem sich jetzt der narrative Fokus verschiebt. Relativsätze in Ayeri müssen immer attributiv gebunden sein, deshalb braucht der Satz in (27b) ein semantisch mehr oder weniger leeres Antezedens, das es mit *minena* ‘Angelegenheit, Sache’ erhält.

<sup>15</sup> Im Grunde also ähnlich wie zum Beispiel im afroamerikanischen Englisch, wo die Aspektpartikel *dan* (< engl. *done* ‘getan, erledigt, fertig’) typischerweise eine abgeschlossene Handlung kennzeichnet (Green 2002: 60–63).

<sup>16</sup> Das Adverb *da-cuyam* ‘nämlich’ wurde neu gebildet aus *da-* ‘so’ und *cuyam* ‘tatsächlich’.

<sup>17</sup> Das Verb *guta-* ‘verzichten’ wurde um die Bedeutung ‘fasten’ erweitert. Man hätte vielleicht einfacher, jedoch langweiliger formulieren können: *Gutasu ya Miyan ikan mangasara dabas* ‘faste(t) ab heute (regelmäßig) den ganzen Freitag’ (fasten-HAB-IMP LOC=Sechster komplett weg.von heute). Die Verbform *gutasayam* hat Aspektmarkierung, daher ist es möglicherweise nicht ganz korrekt, hier von einer infiniten Form zu sprechen – oder von einem Partizip.

Der Genitiv hat hier semantische Funktion und erzeugt die Bedeutung ‘über die Angelegenheit’. Ein weiteres Beispiel für einen solchen freien Genitiv ist *barina* ‘über das Fleisch’. *mayisa* ‘fertig’ tritt hier wie zuvor in (24) in perfektivierender Funktion auf. *māy* ‘ja, doch’ wird in (27c) als Modalpartikel mit verstärkender oder bekräftigender Bedeutung eingesetzt.

- (27) a. *Ang=silv-ya baryati kasu-ya taman-ley mine-na*  
AT=sehen-3SG.M Metzger[TOP] Korb-LOC Brief-P.INAN Angelegenheit-GEN

- b. *si ang=nosa-ya mayisa natrayon visam bari-na*  
REL AT=befehlen-3SG.M PFV Priester[TOP] oberst Fleisch-GEN

- c. *nay ang=bayar=ya māy sitram-as veney-veney-ena.*  
und AT=hauen=3SG.TOP INTS Schwanz-P Hund-DIM-GEN

‘Der Metzger erblickte im Korb den Brief darüber, was der Hohepriester bezüglich der Wurst befohlen hatte, und hieb dem Hündchen den Schwanz ab!’

Der Satz in (28) bietet im Grunde nichts Neues. Der semantische Rahmen des Verbs *tapyya* ‘(er) legte’ beinhaltet die räumliche Verschiebung des Themas zum Ziel durch eine Agens, daher erscheint das Ziel, *kasuya* ‘in den Korb’, als einfache NP im Lokativ, nicht als PP.<sup>18</sup>

- (28) *Ang=tapy=ya epang sitram-as kasu-ya veney-veney-ena.*  
AT=legen=3SG.M.TOP danach Schwanz-P Korb-LOC Hund-DIM-GEN

‘Dann legte er den Schwanz in den Korb des Hündchens.’

In der Inquitformel in (29) hat *da-* ‘so’ eine präsentative Funktion, wie oben in (22). Die wörtliche Rede zeigt, dass nicht nur Adjektive und Nomen, sondern auch Lokaladverbien prädikativ vorkommen können. Das Adverb *adaya* ‘da, dort’ ist zur Betonung nach vorne gezogen. Formeller wäre eine Konstruktion mit *yoma-* ‘(da) sein, sich befinden’, was aber im Erzählkontext nicht zur verbalen Grobheit des Sprechers passen würde. Dass die Kasusmarkierung in Ayeri zwar eine semantische Grundlage hat, die Sprache es aber damit nicht zu genau nimmt, wenn es der Syntax dienlich ist, sieht man daran, dass *barireng* ‘das Fleisch’ als explizit unbelebte Instanz als Agens markiert ist, da es ein Subjekt darstellt.

- (29) *Da=nara=yāng: Adaya bari-reng vana!*  
so=sprechen=3SG.M.TOP dort Fleisch-A.INAN 2.GEN

‘Und er sprach: Da ist dein Fleisch!’

Der erste Halbsatz in (30a) enthält mit *sa-sarayo* ‘(es) geht zurück’ wieder eine Iterativform mit reversiver Bedeutung, wie zuvor in (23b) gezeigt. Dass Ayeri zwischen komitativem und instrumentalem *mit* unterscheidet, wird hier durch die PP *kayvo kasuya* ‘mit dem Korb’ deutlich, die erstere Funktion hat.

<sup>18</sup> Expliziter könnte man auch hier formulieren: *manga kong kasuya* ‘in den Korb hinein’ (DIR=in Korb-LOC).



## 4 Beigegebenes Material

Hobbymäßig entwickelte Sprachen in der Regel nur der Person bekannt sind, die sie erfunden hat, deshalb ist es normalerweise notwendig, der Übersetzung ein Glossar und ein paar kurze Notizen zur Grammatik beizugeben, um der nächsten Person im Kreis eine Grundlage zur Interpretation des Erhaltenen zu geben. Neben der Grammatik und dem Wörterbuch auf der Webseite<sup>21</sup> habe ich also folgende Informationen dem Text auf Ayeri in Abschnitt 3 hinzugefügt (kleine Fehler habe ich korrigiert und ein paar Formulierungen verbessert).

### 4.1 Glossar

<b>adaya</b> ၵပ် ၵပ် <i>Adv.</i> , da, dort	<b>-kay</b> ၵပ် <i>Qnt.</i> , etwas, wenig(er), ein bisschen
<b>anl-</b> ၵပ် ၵပ် <i>Vb.</i> , bringen, liefern	<b>kayvay</b> ၵပ် ၵပ် <i>Adp.</i> , ohne
<b>Apican</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. mask.</i> , [Personenname („der Reine“)]	<b>kayvo</b> ၵပ် ၵပ် <i>Adp.</i> , neben, mit, an der Seite von; entlang
<b>ayon</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. mask.</i> , Mann, Mensch	<b>keynam</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. neut.</i> , Leute, Menschen
<b>ayron</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. neut.</i> , Stadt, Burg	<b>kirin</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. inan.</i> , Straße, breiter Weg
<b>bahis</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. inan.</i> , Tag	<b>kivo</b> ၵပ် <i>Adj.</i> , klein; kurz (Zeit)
<b>banta</b> ၵပ် <i>N. neut.</i> , Mund, Maul	<b>-ma</b> ၵပ် <i>Qnt.</i> , ausreichend, genug
<b>bari</b> ၵပ် <i>N. inan.</i> , Fleisch (als Lebensmittel)	<b>masahatay</b> ၵပ် ၵပ် <i>Adp., Adv.</i> , seit; seitdem, seither
<b>baryati</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. mask.</i> , Metzger, Fleischer	<b>mayisa</b> ၵပ် ၵပ် <i>Adj., Adv.</i> , fertig, abgeschlossen (Adj.); generell perfektivierende Bedeutung (Adv.)
<b>cun-</b> ၵပ် ၵပ် <i>Vb.</i> , anfangen, beginnen	<b>men</b> ၵပ် <i>Num., Indef.</i> , eins; ein
<b>dabas</b> ၵပ် <i>Adv.</i> , heute	<b>mine</b> ၵပ် <i>N. inan.</i> , Angelegenheit, Sache, Frage, Argument
<b>da-cuyam</b> ၵပ် ၵပ် <i>Adv.</i> nämlich, und zwar	<b>mitan-</b> ၵပ် ၵပ် <i>Vb.</i> , leben (an einem Ort), wohnen
<b>diyan</b> ၵပ် ၵပ် <i>Adj.</i> , wertvoll, lieb; üppig (Wuchs); höflicher Anredetitel	<b>Miyan</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. inan.</i> , sechster Tag der Woche, Freitag
<b>epang</b> ၵပ် <i>Adv.</i> , danach, dann, als nächstes	<b>māy</b> ၵပ် <i>Adv.</i> , ja, doch; generell verstärkende Bedeutung
<b>garan</b> ၵပ် <i>N. neut.</i> , Name	<b>mya-</b> ၵပ် <i>Vb.</i> sollen; als Modalpartikel ၵပ် <i>mya</i> mit obligativer oder instruktiver Bedeutung
<b>gebisan</b> ၵပ် ၵပ် <i>N. neut.</i> , Bild, Abbild, Bildnis	<b>nara-</b> ၵပ် <i>Vb.</i> , sprechen, reden, sagen
<b>gebisan yelang</b> ၵပ် ၵပ် ၵပ် <i>N. neut.</i> Statue	<b>nasi</b> ၵပ် <i>Adj.</i> , treu, loyal, ergeben
<b>guta-</b> ၵပ် <i>Vb.</i> , verzichten; fasten	
<b>hayar-</b> ၵပ် ၵပ် <i>Vb.</i> , (ab)hacken, (ab)hauen, fällen	
<b>-hen</b> ၵပ် <i>Qnt.</i> , alle, jeder	
<b>ikan</b> ၵပ် ၵပ် <i>Adj.</i> ganz, komplett	
<b>int-</b> ၵပ် <i>Vb.</i> , kaufen	
<b>kacisa-</b> ၵပ် ၵပ် <i>Vb.</i> , ergreifen, packen	
<b>kadāre</b> ၵပ် ၵပ် <i>Konj.</i> , sodass, damit, auf dass	
<b>kasu</b> ၵပ် <i>N. inan.</i> , Korb	

<sup>21</sup> Siehe <https://ayeri.de> (21.06.2024).

**natrayon**  $\text{ᠨᠠᠲᠢᠷᠠᠶᠤᠨ}$  *N. mask.*, Priester, Mönch  
**natrayon visam**  $\text{ᠨᠠᠲᠢᠷᠠᠶᠤᠨ ᠪᠢᠰᠠᠮ}$  *N. mask.*,  
 Hohepriester; Papst  
**nay**  $\text{ᠨᠠᠶ}$  *Konj.*, und  
**naynay**  $\text{ᠨᠠᠶᠨᠠᠶ}$  *Konj., Adv.*, auch, ebenfalls,  
 darüber hinaus, und so weiter  
**nosa-**  $\text{ᠨᠣᠰᠠ}$  *Vb.*, anordnen, befehlen, gebieten  
**nosān**  $\text{ᠨᠣᠰᠠᠨ}$  *N. neut.*, Anordnung, Befehl,  
 Gebot  
**nupisa**  $\text{ᠨᠤᠫᠢᠰᠠ}$  *Adj.*, verletzt, verwundet  
**nārya**  $\text{ᠨᠠᠷᠢᠶᠠ}$  *Konj., Adv.*, aber, außer, doch,  
 obwohl, trotzdem  
**pa-**  $\text{ᠫᠠ}$  *Vb.* nehmen  
**pangis**  $\text{ᠫᠠᠭᠢᠰᠢ}$  *N. inan.*, Geld, Zahlungsmittel  
**panyan**  $\text{ᠫᠠᠩᠶᠠᠨ}$  *N. inan.*, Notiz, Zettel  
**Peram**  $\text{ᠫᠡᠷᠠᠮ}$  *N. neut.*, [Ortsname]  
**ranya**  $\text{ᠷᠠᠨᠶᠠ}$  *Indef.*, niemand, nichts  
**roda-**  $\text{ᠷᠣᠳᠠ}$  *Vb.*, gehorchen  
**samang**  $\text{ᠰᠠᠮᠠᠩ}$  *Num.*, zehntausend ( $10^{22}$ )  
**sara-**  $\text{ᠰᠠᠷᠠ}$  *Vb.*, gehen, weggehen; aufhören  
**sasān**  $\text{ᠰᠠᠰᠠᠨ}$  *N. inan.* Weg, Straße

**silv-**  $\text{ᠰᠢᠯᠪ}$  *Vb.*, sehen; ansehen (+ Pat.),  
 zusehen (+ Dat.); einsehen, erkennen  
**simbey**  $\text{ᠰᠢᠮᠪᠡᠢ}$  *N. inan.*, Träne  
**sitram**  $\text{ᠰᠢᠲᠷᠠᠮ}$  *N. inan.*, Schwanz  
**tadayen**  $\text{ᠲᠠᠳᠠᠶᠢᠨ}$  *Adv.*, immer, jedes Mal  
**tahisa-**  $\text{ᠲᠠᠬᠢᠰᠠ}$  *Vb.*, besitzen  
**taman**  $\text{ᠲᠠᠮᠠᠨ}$  *N. inan.*, Brief  
**tapy-**  $\text{ᠲᠠᠫᠤ}$  *Vb.*, setzen, stellen, legen  
**tav-**  $\text{ᠲᠠᠪ}$  *Vb.*, bekommen  
**ter-**  $\text{ᠲᠡᠷ}$  *Vb.*, verschütten, vergießen; streuen,  
 verstreuen  
**tiya-**  $\text{ᠲᠢᠶᠠ}$  *Vb.*, schaffen, erschaffen, machen,  
 herstellen  
**tubay**  $\text{ᠲᠤᠪᠠᠶ}$  *N. inan.*, Wurst  
**tura-**  $\text{ᠲᠦᠷᠠ}$  *Vb.*, senden, übersenden, übermitteln  
**veney**  $\text{ᠪᠡᠨᠡᠢ}$  *N. neut.*, Hund  
**visam**  $\text{ᠪᠢᠰᠠᠮ}$  *Adj.*, Haupt-..., Ober-...  
**yelang**  $\text{ᠶᠡᠯᠠᠩ}$  *N. inan.*, Stein (auch als  
 Material)  
**yoma-**  $\text{ᠶᠣᠮᠠ}$  *Vb.*, (da) sein, sich befinden,  
 existieren

## 4.2 Notizen zur Grammatik

### 4.2.1 Allophonie

Bei den Konsonantenphonemen löst /j/ nach /t k/ und /d g/ allophonisch Palatalisierung zu [tʃ] und [dʒ] aus, die in der Romanisierung mit ⟨c⟩ und ⟨j⟩ wiedergegeben werden. Zwei adjazente Vokale der gleichen Qualität produzieren einen Langvokal, also zum Beispiel /a/ + /a/ > /a:/ ⟨ā⟩, mit Ausnahme der verbalen Aspekt- und Modussuffixe, die einen vorangehenden Vokal typischerweise tilgen.

### 4.2.2 Syntax

Ayeri (ᠠᠶᠡᠷᠢ) verwendet Verberststellung (vso) als unmarkierte Konstituentenfolge. Da die Sprache eine Variante des vo-Typus darstellt, folgen Modifikatoren ihren Köpfen in der Regel. Dies bedeutet, dass Adjektive, Possessiva und Relativsätze ihrem Nomen folgen; genauso folgen Possessoren auch dem Possessum.

Darüber hinaus ist Ayeri im Grunde eine Akkusativsprache (s = A ≠ O). „Echte“ Passivsubjekte behalten allerdings ihre Patiensmarkierung, während das Agensargument dann fehlt. In diesen Fällen von Ergativität zu sprechen, würde die Beschreibung nur unnötig verkomplizieren. Obwohl Belebtheit



sogar eine Flexionskategorie in der Sprache darstellt, bleibt diese Unterscheidung syntaktisch ungenutzt. Demotion der Agens zu einem obliquen Argument gibt es aufgrund der semantischen Kasusmarkierung nicht. Es ist aber möglich, ein „unechtes“ Passiv zu bilden, bei welchem das Patiensargument logisch die Topik bildet aber das Verb weiterhin mit dem Agensargument als syntaktischem Subjekt kongruiert.

Neben regulären Verbalsätzen gibt es auch Kopulasätze, allerdings besitzt Ayeri eine Null-Kopula. Eine Besonderheit ist, dass das Prädikatsnomen in diesem Fall als Patiens markiert wird, obwohl es mit dem Subjekt (mit Agensmarkierung) gleichbedeutend ist. Das Prädikat kann zum Zweck der Betonung an die Spitze des Satzes gestellt werden.

Ayeri macht keinen Unterschied zwischen restriktiven und nicht-restriktiven Relativsätzen. Relativsätze brauchen allerdings immer ein Antezedens, freie Relativsätze sind also nicht erlaubt. Relativsätze sind im Grunde eigenständige Sätze, insofern die Relativpartikel *si* die Funktion einer Subjunktion hat, die ein komplexes Attribut an eine NP bindet oder mit deren Hilfe Attribute in ihrem Bezug desambiguiert werden können. Relativsätze haben daher normalerweise einen internen Kopf. Wenn ein Relativsatz einen Kopulasatz enthält, kann dessen Subjekt ausfallen.

Komplemente von NPs werden zur Vermeidung von Ambiguität in der Modifikationsrelation rechtsversetzt, wenn die NP ein Adjunkt enthält, welches das Kopfnomen modifiziert.

### 4.2.3 Morphosyntax

Die Topik wird durch ein Proklitikum am Verb markiert, das im Grunde der Kasusendung der Topik-NP entspricht, während die Topik-NP selbst nullmarkiert ist. Es handelt sich bei Ayeri also um eine sogenannte *trigger conlang*. Es bestehen nahezu keine Restriktionen für die Wahl der Topik-NP. Pronomen können in gleicher Weise topikalisiert werden. Topikmarkierung ist obligatorisch in transitiven Sätzen, während intransitive Sätze normalerweise keine Topik markieren. Auch imperative Verben tragen normalerweise keine Topikmarkierung.

Die Relativpartikel *si* zeigt optional Kasuskongruenz mit der NP, welche der Relativsatz modifiziert. Dies geschieht vor allem dann, wenn der Relativsatz rechtsversetzt ist.

Neben den verschiedenen Pronomenarten ist die einzige Kongruenz zeigende Wortart das Verb. Grundsätzlich kongruieren Verben mit dem Agensargument, es sei denn, es fehlt durch echte Passivierung. Ersatzweise kongruiert das Verb dann mit dem Patiensargument als syntaktischem Subjekt.

### 4.2.4 Morphologie

Ayeri ist eine agglutinierende Sprache und dabei sehr regelmäßig. Entsprechend dem vo-Typus werden hauptsächlich Suffixe zur Flexion benutzt. Darüber hinaus besitzt die Sprache etliche Klitika, die sich insbesondere bei finiten Verben in einem Klitikcluster vor dem Verb zeigen.

#### 4.2.4.1 Nomen

Ayeri hat ein zweistufiges Genussystem: Nomen können entweder belebt (ANIM) oder unbelebt (INAN) sein. Zu den belebten Nomen zählen zum Beispiel lebende Personen und Tiere, Personifizierungen, Gefühle und mentale Prozesse sowie Dinge, die Anzeichen von Leben zeigen (z. B. Pflanzen) oder die eng mit Menschen assoziiert sind (z. B. Wohnungen). Menschen sowie Haus- und Nutztiere können entsprechend ihrem sozialen respektive ihrem biologischen Geschlecht maskulin (M) oder feminin (F) sein. Als belebt klassifizierte Dinge und Abstrakta sind dagegen neutral (N). Genus ist dem Lexikon inhärent und kovert, darum gibt das Glossar es als Hilfsstellung explizit an. Es gibt keine Markierung von Definit- und Indefinitheit, doch existiert ein optionales Präfix, das Unspezifizität anzeigt (𐌲𐌳𐌰 *mə-* ‘irgendein’), im Text aber nicht vorkommt.

Nomen flektieren in der Regel nach Numerus und Kasus, können in bestimmten Kontexten aber auch ohne overte Kasusflexion auftreten. Der Singular ist unmarkiert, der Plural wird mit dem Suffix 𐌲𐌰 *-ye* gekennzeichnet.

Ayeri unterscheidet sieben Kasus: Agens (A), Patiens (P), Dativ (DAT), Genitiv (GEN), Lokativ (LOC), Kausativ (CAUS) und Instrumentalis (INS), siehe Tabelle 1. Die Vokale in Klammern in der Tabelle fallen weg, wenn der Stamm auf einen Vokal endet, was also auch dann der Fall ist, wenn an die Wurzel ein Pluralsuffix angehängt ist.

Tabelle 1: Kasusmarkierung der Nomen

Kasus	Suffixform		proklitische Form		Funktion
	ANIM	INAN	ANIM	INAN	
A	-ang	-reng	ang	eng	prototypische Agens (Agens, Experiencer, Force); transitive und intransitive Subjekte im Aktiv; Subjekt des „unechten“ Passivs; Subjekt in Kopulasätzen
P	-as	-ley	sa	le	prototypische Patiens (Patiens, Thema); transitive und intransitive Objekte im Aktiv, direktes Objekt; Subjekt des „echten“ Passivs; Prädikatsnomen in Kopulasätzen
DAT	-yam		yam		Rezipient; Ziel, Richtung; indirektes Objekt; sekundäres Prädikatsnomen
GEN	-(e)na		na		Possessor, Quelle; worüber etwas geht bzw. wovon etwas handelt
LOC	-ya		ya		Ort; typisch assoziiertes Ziel von Bewegungsverben
CAUS	-isa		sā		Verursacher (nur adverbiale Verwendung)
INS	-(e)ri		ri		Instrument, Helfer; Komplement einer NP

Topikalisierte NPs sind nullmarkiert, stattdessen wird der entsprechende Kasus mit der in Tabelle 1 angegebenen klitischen Form links vom Verb markiert. Eigennamen verwenden ebenfalls die klitische Form bei der Kasusmarkierung, zum Beispiel 𐌲𐌳𐌰𐌲𐌰 *na Balin* ‘von Berlin’.

Der Diminutiv von Nomen wird durch vollständige Reduplikation angezeigt. Bei Komposita wird nur das Kopfnomen redupliziert und flektiert. Komposita sind in der Regel unverbirt, sodass gram-

matische Endungen an das letzte Element angehängt werden. Daneben gibt es losere Verbindungen von Nomen, bei denen ebenfalls nur das Kopfnomen flektiert wird und das modifizierende Nomen als Attribut folgt.

#### 4.2.4.2 Pronomen

Ayeri besitzt durch die Menge an Kasus und Genera eine Fülle von (ziemlich regelmäßig gebildeten) Personalpronomen, wobei für den Kontext des vorliegenden Textes nur ein Teil derjenigen in Tabelle 2 relevant ist, die ihrerseits nur einen Ausschnitt darstellt. Für dritte Personen werden auch häufig Demonstrativpronomen verwendet, allerdings kommt dieser Fall im Text nicht vor. Indefinitpronomen sind im Glossar aufgeführt, sofern sie im Text vorkommen.

Tabelle 2: Personalpronomen und Personenendungen der Verben

	Kongruenz-/ Topikform		A		P		DAT		GEN	
	SG	PL	SG	PL	SG	PL	SG	PL	SG	PL
1	ay	ayn	yang	nang	yas	nas	yām	nyam	nā	nana
2	va	va	vāng	vāng	vās	vās	vayam	vayam	vana	vana
3 M	ya	yan	yāng	tang	yās	tas	yayam	cam	yana	tan
F	ye	yen	yeng	teng	yes	tes	yeyam	teyam	yena	ten
N	yo	yon	yong	tong	yos	tos	yoyam	toyam	yona	ton
INAN	ara	aran	reng	teng	rey	tey	rayam	racam	ran	ten

In Abschnitt 4.2.3 wurde erklärt, dass Relativpartikeln keine Pronomen im engen Sinn darstellen, allerdings können sie durch sekundäre Kasusmarkierung pronominalisiert werden. Das Relativpronomen trägt dann eine zweite Kasusendung, die seine grammatische Funktion als Konstituente innerhalb des Relativsatzes markiert. Wenn die Relativpartikel keine primäre Kasuskongruenz aufweist (z. B.  $\text{ṣina}$  mit Bezug auf eine Genitiv-NP) und so die sekundäre Endung an das einfache  $\text{ṣi}$  tritt, wird der Vokal der sekundären Endung zur Desambiguierung gedehnt, zum Beispiel  $\text{ṣinā}$  ‘von welchem’. Sekundär markierte Relativa können jedoch innerhalb des Relativsatzes nicht selbst als Topiken fungieren, insofern sie ihre Kasusmarkierung nicht ans Verb abgeben können.

#### 4.2.4.3 Verben

Verben kongruieren nach Person (1, 2, 3) und Numerus (SG, PL) ihres Subjekts, siehe Tabelle 2. Bei dritten Personen kommen noch Genus und Belebtheit (M, F, N, INAN) als Flexionskategorien hinzu. Bei pronominalen Subjekten ersetzt das Personalpronomen das Kongruenzsuffix am Verb, indem es als Enklitikum ans Ende des Verbstamms tritt. Die Personenendungen der regulären Kongruenz mit dem Subjekt und die topikalisierten pronominalen Klitika sind homophon, zum Beispiel korrespondiert die Vollform  $\text{yāng}$  ‘er’ mit der topikalisierten Form  $\text{ang}$  ...  $\text{-ya}$ .

၁ -*ya* ist gleichzeitig auch die Kongruenzendung für den Bezug auf eine Subjekt-NP im Singular Maskulinum.

Finite Verben weisen darüber hinaus optional Flexion für Tempus auf, ansonsten für Aspekt und Modus. Dafür werden verschiedene Markierungsstrategien verwendet. Im Rahmen des Texts sind habitualer und iterativer Aspekt sowie der Imperativ als Modus relevant. Der Imperativ der zweiten Person wird mit der Quasi-Personenendung နီ -*u* markiert, die einen vorhergehenden Vokal tilgt. Habitualer Aspekt wird mit der Endung ခ်ာ -*asa* markiert, die an den Verbstamm tritt und ebenfalls einen vorhergehenden Vokal tilgt. Aspekt kann darüber hinaus durch Adverbien ausgedrückt werden, zum Beispiel မာယိာ *mayisa* ‘fertig sein’, welches die Abgeschlossenheit einer Handlung betont.

Iterativer Aspekt drückt aus, dass eine Handlung mehrfach geschieht, kann aber auch reversible Bedeutung haben, zum Beispiel တာတပျာ် *ta-tapyanang* ‘wir legen immer wieder’ oder ‘wir legen wieder zurück’. Wie das Beispiel zeigt, wird iterativer Aspekt durch Reduplikation der ersten beiden Silbensegmente des Verbstamms angezeigt.

Modalität wird in der Regel durch Modalpartikeln ausgedrückt, die im präverbalen Klitikcluster nach dem Topikmarker stehen. Diese haben typischerweise die Form von unflektierten Verbstämmen, zum Beispiel korrespondiert မိာ် *ming-* ‘können’ mit der Partikel မိာ် *ming* und မှ *mya-* ‘sollen’ mit der Partikel မှ *mya*.

Bei သာ *da-* ‘so’ handelt es sich um eine Partikel, die zum einen pronominal verwendet werden kann, zum Beispiel သာကီလာ် *da-kilayang* ‘ich darf das’ oder သာဗိဗျာ် *da-incyeng* ‘sie kauft eins’. Zum anderen kann sie auch präsentative Funktion haben, beispielsweise in သာသဟာ် *da-sahayāng* ‘da kommt er’.

Eine weitere Partikel stellt ခိတာ် *sitang-* dar, das anstelle eines vollständigen Reflexivpronomens auftreten kann. ခိတာ်ခိတာ် *sitang-kettang* ‘sie waschen sich’ ist also äquivalent zu ခိတာ်ခိတာ်ခိတာ်ခိတာ် *ang kecan sitang-tas*.

Wenn ein Verb ein verbales Komplement besitzt, zum Beispiel bei Kontroll- und Raisingverben, weist das abhängige Verb eine im Prinzip infinite Form auf, die mit ယာ် -*yam* gekennzeichnet und als „Partizip“ bezeichnet wird. Mit ခိာ် -*an* nominalisiert kann diese Form als Gerundium verwendet werden. Infinite Verben dieser Art können trotzdem Modus- und Aspektmarkierung aufweisen.

#### 4.2.4.4 Adjektive, Adverbien & Co.

Adjektive weisen keine Kongruenz auf, können aber negiert und gesteigert werden, genauso wie auch Adverbien. Sie stehen immer direkt hinter ihrem Bezug.

Neben Adjektiven im engeren Sinn besitzt Ayeri eine Reihe von Quantoren, die in der Regel am Ende der NP (determinierende Quantoren), VP oder AP (adverbiale Quantoren) hängen. Der Text enthält mehrere solcher Partikeln, zum Beispiel ခါ် *-kay* ‘wenig, etwas, ein bisschen’.

#### 4.2.4.5 Präpositionen

Freie Dative und Genitive kennzeichnen eine Bewegung zu etwas hin beziehungsweise von etwas her (vgl. Abschnitt 4.2.4.1). Freie Lokative kennzeichnen eine Position, vor allem eine, die prototypisch

mit dem Verb im Satz assoziiert wird. Dies kommt insbesondere bei Positions- und Bewegungsverben zum Tragen.

Ayeri verwendet darüber hinaus in der Regel Präpositionen, die größtenteils von Nomen abgeleitet sind. Daneben gibt es eine Reihe von Postpositionen, von denen die meisten jüngere, sekundäre Bildungen etwa aus Adverbialen darstellen. Das Präpositionalobjekt steht in der Regel im Lokativ. Steht es im Dativ, kennzeichnet dieser bei manchen Präpositionen eine Bewegung in Richtung des Objekts statt eines Ruhens an dem Ort, welchen das Objekt bezeichnet.

## Abkürzungen der Glossierung

1	erste Person	DIR	direktiv	N	Neutrum
2	zweite Person	ERG	Ergativ	NEG	Negativ
3	dritte Person	F	Femininum	NOM	Nominativ
A	Agens	GEN	Genitiv	OBLIG	obligativ
ABS	Absolutiv	HAB	Habitativ	P	Patiens
ACC	Akkusativ	HRS	Reportativ	PERT	Pertensiv
ANIM	belebt	IMP	Imperativ	PFV	Perfektiv
ANTIP	Antipassiv	INAN	unbelebt	PL	Plural
AT	Agenstopik	INS	Instrumentalis	PRSV	Präsentativ
ATTR	attributiv	INTS	intensiv	PT	Patientstopik
CAUS	Kausativ	IPFV	Imperfektiv	PTCP	Partizip
CL#	Nominalklasse	ITER	iterativ	REFL	Reflexiv
DAT	Dativ	LOC	Lokativ	REL	Relativ
DATT	Dativtopik	LOCT	Lokativtopik	SG	Singular
DEM	Demonstrativ	M	Maskulinum	SGV	Singulativ
DIM	Diminutiv	MIR	Mirativ	TOP	Topik

## Literaturverzeichnis

- Comrie, Bernard, Martin Haspelmath und Balthasar Bickel. 2015. Leipzig glossing rules: Conventions for interlinear morpheme-by-morpheme glosses. Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie und Universität Leipzig, 31. 5. 2015. Besucht am 27. 5. 2024. <https://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>.
- Green, Lisa J. 2002. *African American English: A linguistic introduction*. Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511800306>.
- Grimm, Jacob und Wilhelm Grimm, Hrsg. 1816. *Deutsche Sagen*. Bd. 1. Berlin: Nicolaische Buchhandlung. Besucht am 21. 6. 2024. <https://archive.org/details/deutschesagenbeoogrimgoog/>.

- Lexner, Matthias. 1992. *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Nachdruck der Ausgabe Leipzig, 1872–1878. Stuttgart: Hirzel. Besucht am 27. 5. 2024. <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=Lexner>.
- Polinsky, Maria. 2017. *Antipassive*. In *The Oxford handbook of ergativity*, herausgegeben von Jessica Coon, Diane Massam und Lisa Demena Travis, 308–331. Oxford Handbooks. Oxford: Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780198739371.013.13>.